

NDB-online Artikel

Dannecker, Theodor

1913 – 1945

SS-Offizier

Theodor Dannecker gehörte seit 1937 zu den engsten Mitarbeitern Adolf Eichmanns (1906–1962) und war an allen Phasen der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden während des Zweiten Weltkriegs zentral beteiligt. In Frankreich, Bulgarien, Italien und Ungarn eingesetzt, organisierte er systematisch die Verhaftung und Deportation der dortigen jüdischen Bevölkerung.

Geboren am 27. März 1913 in Tübingen

Gestorben am 10. Dezember 1945 (Suizid) in Bad Tölz

Grabstätte Friedhof in Bad Tölz

Konfession vermutlich evangelisch, später „gottgläubig“

Tabellarischer Lebenslauf

1919 1928 Schulbesuch (Abschluss: Mittlere Reife) Realschule, zuvor
Gymnasium Tübingen

1928 1930 Kaufmännische Ausbildung Höhere Handelsschule Reutlingen

1932 1934 Kaufmännische Lehre Firma Müller & Schweizer Stuttgart

1932 Eintritt NSDAP

1932 Eintritt (zuletzt 1942 SS-Hauptsturmführer) SS

1934 1934 Angehöriger der SS-Verfügungstruppe Ellwangen (Württemberg)

1934 1935 Wachmann KZ Columbia Berlin; Oranienburg

1935 1937 „Judenreferent“ SD-Oberabschnitt Südwest Stuttgart

1937 1939 Mitarbeiter im „Judenreferat“ SD-Hauptamt (II 112) Berlin

1939 1940 Mitarbeiter im „Judenreferat“ (IV D 4, später: IV B 4)

Reichssicherheitshauptamt Berlin

1940 1942 Berater für „Judenfragen“ Befehlshaber der Sicherheitspolizei und
des SD in Frankreich Paris

1943 1943 Berater für „Judenfragen“ Deutsche Gesandtschaft Sofia
(Bulgarien)

1943 1944 Leiter eines Einsatzkommandos zur Verhaftung der italienischen
Juden Italien

1944 1944 Angehöriger des Sondereinsatzkommandos Eichmann Ungarn

1945 Verhaftung und Suizid Bad Tölz

Genealogie

Vater **Carl Dannecker** 1883–1918 Inhaber eines Herrenartikelgeschäfts in
Tübingen

Großvater väterlicherseits **Karl August Dannecker** 1849–1897 Fabrikant in Kirchheim/Teck
Großmutter väterlicherseits **Lina Dannecker**, geb. Schmidt 1857–1923
Mutter **Luise Christine Dannecker**, geb. Rauhe 1884–1939 nach dem Tod ihres Mannes Geschäftsführerin des Herrenartikelgeschäfts in Tübingen
Großvater mütterlicherseits **Michael Samuel Oskar Karl Rauhe** 1847–1902 Eisenbahnkonduktor
Großmutter mütterlicherseits **Wilhelmine Christine Rauhe**, geb. Beck 1849–1936
Bruder **Carl Dannecker** geb. 1902
Heirat 9.7.1941 in Berlin
Ehefrau **Ilse Dannecker**, geb. Warneck 1918–2012 Stenotypistin
Schwiegervater **Hans Warneck** geb. 1882 Dr. phil.; Oberstudiendirektor am Luisen-Oberlyzeum in Berlin
Schwiegermutter **Margarete Warneck**, geb. Bley 1884–1941
Sohn **Theodor-Karl Dannecker** 1942–1945 gestorben beim Versuch Ilse Danneckers, sich und ihre beiden Söhne zu töten
Sohn N. N.
?Karl August Dannecker (1849–1897)

Lina Dannecker, geb. Schmidt (1857–1923)

Wilhelmine Christine Rauhe, geb. Beck (1849–1936)

?Carl Dannecker (1883–1918)

?Luise Christine Dannecker, geb. Rauhe (1884–1939)

?Hans Warneck (geb. 1882)

Margarete Warneck, geb. Bley (1884–1941)

Carl Dannecker (geb. 1902)

Dannecker, Theodor (1913 – 1945)

?Ilse Dannecker, geb. Warneck (1918–2012)

?Theodor-Karl Dannecker (1942–1945)

N. N.

Dannecker, Theodor (1913 - 1945)

Genealogie

Vater

Carl Dannecker

1883–1918

Inhaber eines Herrenartikelgeschäfts in Tübingen

Großvater väterlicherseits

Karl August Dannecker

1849–1897

Fabrikant in Kirchheim/Teck

Großmutter väterlicherseits

Lina Dannecker

1857–1923

Mutter

Luise Christine Dannecker

1884–1939

nach dem Tod ihres Mannes Geschäftsführerin des Herrenartikelgeschäfts in Tübingen

Großvater mütterlicherseits

Michael Samuel Oskar Karl Rauhe

1847-1902

Eisenbahnkonduktor

Großmutter mütterlicherseits

Wilhelmine Christine Rauhe

1849-1936

Bruder

Carl Dannecker

geb. 1902

Heirat

in

Berlin

Ehefrau

Ilse Dannecker

1918-2012

Stenotypistin

Dannecker wuchs in bürgerlichen Verhältnissen in Tübingen auf, wo er nach dem Tod des Vaters infolge einer Kriegsverletzung von seiner Mutter erzogen wurde. Nach Erreichen der Mittleren Reife besuchte er von 1928

bis 1930 die Höhere Handelsschule in Reutlingen und begann 1932 in Stuttgart eine kaufmännische Lehre (Fachbereich Textilwirtschaft). Sein Eintritt in die SS im Juni 1932 sowie kurze Zeit später in die NSDAP war v. a. wirtschaftlich motiviert, Dannecker hatte zuvor den Niedergang des elterlichen Bekleidungsgeschäfts miterlebt. Nach Abschluss der Lehre kam er im Mai 1934 als SS-Anwärter zur Politischen Bereitschaft in Ellwangen (Württemberg) und wurde im selben Jahr als Wachmann in das KZ Columbia nach Berlin versetzt. Im Mai 1935 wurde er wegen Trunkenheit im Dienst und Urkundenfälschung entlassen, nachdem er im Wachbuch Kontrollgänge vermerkte, die er nicht durchgeführt hatte.

Im Juni 1935 kam Dannecker zum Oberabschnitt Südwest des Sicherheitsdiensts des Reichsführers-SS (SD) in Stuttgart. Spätestens seit 1936 war er im dortigen „Judenreferat“ tätig. Zu seinen Aufgaben gehörten die Überwachung jüdischer Vereinigungen, die Registrierung der jüdischen Bevölkerung sowie die Berichterstattung an das Berliner SD-Hauptamt, in dessen „Judenreferat“ (II 112) er im März 1937 versetzt wurde. Hier arbeitete Dannecker mit Adolf Eichmann (1906–1962) an der wirtschaftlichen Verdrängung der Juden aus dem öffentlichen Leben und ihrer beschleunigten Auswanderung aus Deutschland. Im März 1938 sprach er sich in einem an den Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Reinhard Heydrich (1904–1942), gerichteten Memorandum für eine „außenpolitische Lösung der Judenfrage“ aus.

Seit September 1939 war Dannecker Mitarbeiter des von Eichmann geleiteten „Judenreferats“ (IV B 4) im neu geschaffenen Reichssicherheitshauptamt (RSHA), das Sicherheitsdienst, Geheime Staatspolizei und Kriminalpolizei unter einem Dach vereinte. Im Oktober 1939 war er an der Deportation von etwa 3 000 Juden aus Mährisch-Ostrau und Wien nach Nisko am San in Polen beteiligt, wo nach Vorstellung der RSHA-Führung ein zentrales „Judenreservat“ geschaffen werden sollte.

1940 wirkte Dannecker an der Ausarbeitung des von der NS-Führung kurzzeitig verfolgten Plans mit, die europäischen Juden auf die afrikanische Insel Madagaskar zu deportieren („Madagaskarplan“). Im September 1940 wurde er als „Berater für Judenfragen“ nach Paris entsandt. Er gehörte damit zu einer kleinen Gruppe von SS-Offizieren, die unter Eichmanns Führung Druck auf die Regierungen deutsch besetzter oder mit dem NS-Staat verbündeter Länder ausübten, die in Deutschland ergriffenen antijüdischen Maßnahmen zu übernehmen und die Verhaftung, Internierung und Deportation der Juden anzuordnen.

In Frankreich sorgte Dannecker innerhalb von zwei Jahren dafür, dass etwa 42 000 Juden in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert wurden. Nach einem Zerwürfnis mit dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei für das besetzte Frankreich, Helmut Knochen (1910–2003), wurde er im Januar 1943 als „Judenberater“ nach Sofia (Bulgarien) entsandt, wo er bei der bulgarischen Regierung die Deportation von 11 000 in Makedonien und Thrakien lebenden Juden erreichte. Im Oktober 1943 übernahm Dannecker die Leitung eines mobilen Einsatzkommandos, das mit der Verhaftung und Deportation der in

Italien lebenden Juden beauftragt wurde. Bis zu Danneckers Abberufung im Januar 1944 wurden etwa 3500 Juden aus Rom und Norditalien deportiert.

Nach der deutschen Besetzung Ungarns im März 1944 war Dannecker Teil des „Sondereinsatzkommandos Eichmann“, das innerhalb weniger Monate die Verhaftung von mehr als 400 000 Juden und deren Deportation in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau organisierte. Kurz vor der Eroberung der ungarischen Hauptstadt durch die Rote Armee verließen Dannecker und Eichmann im Dezember 1944 Budapest und kehrten nach Berlin zurück. Gegen Kriegsende in Süddeutschland untergetaucht, wurde er im Dezember 1945 von Angehörigen des US-amerikanischen Geheimdiensts in Bad Tölz festgenommen. Am 10. Dezember 1945 beging er im dortigen Gefängnis Suizid.

Auszeichnungen

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Bestand BDC (Personalakten); NS 19 (Persönlicher Stab Reichsführer-SS); NS 33 (SS-Führungshauptamt); R 58 (Reichssicherheitshauptamt); R 70 (Deutsche Parteidienststellen).

Bundesarchiv, Außenstelle Ludwigsburg, 104 AR-Z 1670/61 (Verfahren der Staatsanwaltschaft Köln gegen Werner Best, Kurt Lischka, Herbert Hagen u. a., Beteiligung an der „Endlösung der Judenfrage“ in Frankreich); VI 104 AR-Z 40/67 (Verfahren der Staatsanwaltschaften Stuttgart und Dortmund gegen Kurt Lischka, Karl Oberg, Helmut Knochen u. a., Erschießung von Geiseln in Frankreich); V 502 AR-Z 59/59 (Verfahren der Staatsanwaltschaft Frankfurt gegen Beckerle, von Hahn u. a., Deportation der bulgarischen Juden); 8 AR-Z 160/59 (Handakte des Landgerichts Frankfurt über Theodor Dannecker); 518 AR-Z 4/6 (Verfahren der Staatsanwaltschaft Dortmund gegen Friedrich Boßhammer, Verfolgung und Deportation der italienischen Juden); VI 415 AR 1310/63 (Verfahren des Kammergerichts Berlin gegen Friedrich Boßhammer u. a., Verfolgung der italienischen Juden); V 502 AR-Z 60/58 (Verfahren des Landgerichts Frankfurt gegen Krumei, Hunsche u. a., Verfolgung der ungarischen Juden); 502 AR-Z 150/59 (Verfahren der Staatsanwaltschaft Frankfurt gegen Otto Winkelmann u. a., Verfolgung der ungarischen Juden); V 518 AR-Z 954/70 (Prozess gegen Herbert Kappler vor einem italienischen Militärgericht, 1947-48).

Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Verfahren 4 Js 1017/59 gegen Winkelmann u. a. wegen des Verdachts der Beihilfe zum Mord im Zusammenhang mit der Verfolgung von ungarischen Juden, 186 Aktenbände (Abt. 461, Nr. 32440,1-186); Verfahren gegen Beckerle und von Hahn wegen Verdachts der Beihilfe

zum Mord im Zusammenhang mit der Verfolgung der bulgarischen Juden, 227 Aktenordner (Abt. 631a, Nr. 557-784).

Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin, Akten der Abteilungen Inland II g und Inland II A/B.

Dépôt Central des Archives de la Justice Militaire, Paris, Dossier Dannecker.

Centre de Documentation Juive Contemporaine Paris, Akten des BdS Frankreich, des Militärbefehlshabers, des „Judenreferats“ sowie diverse Prozessakten.

Gedruckte Quellen:

Recueil de Documents des Autorités Allemandes concernant la Persécution de la Population Juive en France (1940-1944), hg v. Serge Klarsfeld, 10 Bde., 1978.

Die zwei Stellvertreter Eichmanns in Berlin und Paris: Rolf Günther, SS-Sturmbannführer in Berlin 1940-1945, Theo Dannecker, SS-Hauptsturmführer in Paris 1940-43, in Bulgarien - Italien 1943-1944. Die Deportierung der Juden aus Griechenland und Bulgarien, bearb. v. Tuviah Friedman, hg. v. Institute of Documentation in Israel for the Investigation of Nazi War Crimes (Haifa), 1999. (unsystematisch)

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945 (VEJ), hg. v. Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und dem Bundesarchiv, bisher 15 Bde., 2008-2020.

Werke

Literatur

Monografien und Aufsätze:

Serge Klarsfeld, Vichy-Auschwitz, 2 Bde., 1983-1985.

Hans-Joachim Lang, Theodor Dannecker. Ein Tübinger Schreibtischtäter im Reichssicherheitshauptamt, in: Benigna Schönhagen (Hg.), Nationalsozialismus in Tübingen, Vorbei und Vergessen 1992, S. 221-239.

Hans Safrian, Eichmann und seine Gehilfen, 1995.

Claudia Steur, Theodor Dannecker. Ein Funktionär der „Endlösung“, 1997.

Magnus Brechtken, „Madagaskar für die Juden“. Antisemitische Idee und politische Praxis 1885-1945, 1998. (Onlineressource)

Claudia Steur, Eichmanns Emissäre. Die „Judenberater“ in Hitlers Europa, in: Gerhard Paul/Klaus-Michael Mallmann (Hg.), Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg: „Heimatfront“ und besetztes Europa, 2000, S. 403–436.

Richard Breitmann, Dannecker und Kappler in Rom. Neue Quellen zur Oktober-Deportation 1943, in: Jürgen Matthäus/Klaus-Michael Mallmann (Hg.), Deutsche, Juden, Völkermord. Der Holocaust als Geschichte und Gegenwart, 2006, S. 191–204.

Lexikonartikel:

Robert Wistrich, Art. „Dannecker, Theodor“, in: ders., Wer war wer im Dritten Reich? Ein biographisches Lexikon, überarb. u. erw. v. Hermann Weiß, 1992, S. 58 f.

N. N., Art. „Dannecker, Theodor“, in: Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, hg. v. Israel Gutman/Eberhard Jäckel/Peter Longerich/Julius H. Schoeps, Bd. 1, 1995, S. 308 f. (P)

Eva Rimmel, Art. „Dannecker, Theodor“, in: Hermann Weiß (Hg.), Biographisches Lexikon zum Dritten Reich, überarb. Neuausg. 2002, S. 80.

Onlinere Ressourcen

NS-Akteure in Tübingen. (P)

Holocaust Historical Society. (P)

Die Quellen sprechen. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Eine dokumentarische Höredition.

Jason Dawsey, Organizing Genocide: Theodor Dannecker, Eichmann's Deportation Specialist, in: The National WWII Museum, New Orleans. (P)

Porträts

drei Fotografien, 1941–1943, Abbildungen in: Claudia Steur, Theodor Dannecker. Ein Funktionär der „Endlösung“, 1997, S. 166 f.

Autor

→Claudia Steur (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Steur, Claudia, „Dannecker, Theodor“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/119430169.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
